

Astrid Korten

## ***Der Mensch aus Übelacker***

*oder*

*Ein Tag im Leben von Bernhard Fies*



satirische Kurzgeschichte

Über die Geschichte:

**Bernhard-Erdogan Fies** ist Jobvermittler in Übelacker, und überzeugter Prolet. Humor findet er zum Kotzen und vom Lachen bekommt man nur Falten.

Begleiten Sie, liebe Leser, Bernhard Fies einen Tag lang.

Titelbildgestaltung: © 2017 Astrid Korten

Titelbildabbildung: © Astrid Korten

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk darf – auch teilweise – nur mit Genehmigung der Autorin wiedergegeben werden.

All rights reserved.

# **Kapitel 1**

## *Der Morgen*



Ich heiße Bernhard-Erdogan Fies und bin Jobvermittler (JV 1A) im Arbeitsamt der Kleinstadt belacker.

In der Agentur für Arbeit behaupten meine Kollegen, dass Lachen gesund sei oder die beste Medizin, um die Arbeitssuchenden zu motivieren. Für mich sind das Sätze, die wie Binsenweisheiten klingen. Sie haben keine Berechtigung – für mich, denn ich bin immer schlechtgelaunt, und das gern. Lachen ist einfach nur ekelhaft, und schon gar nicht in meinem Job als JV 1A.

Gelotologie wird die Wissenschaft genannt, die sich mit den körperlichen wie psychischen Auswirkungen von Lachen beschäftigt. Aber als ich im Netz recherchiert habe, welche Wissenschaft sich mit der schlechten Laune beschäftigt, kam ich zu einer erschütternden Erkenntnis. Keine! Eine Schande! Ein Skandal!

Ich wünsche mir sehnlichst, dass ein humorloser, schlecht gelaunter Mensch mal ein Star wird. Ein Superstar wie mein Namensvetter in der Türkei. Vielleicht würde sich dann mal jemand mit der schlechten Laune beschäftigen. Der Typ gefällt mir. Der macht das

richtig. Der hält Europa in Atem und lässt die Kultur der schlechten Laune nicht untergehen.

Heute haben die Figuren auf den Bildschirmen, im Netz und weiß Gott wo sonst noch, gefälligst super gut drauf zu sein, das heißt nicht zwangsläufig nett und lieb, aber bitte bloß nicht „schlecht gelaunt“.

Wenn einer „übel gelaunt“ rüberkommt, ist das fast schon sein mediales Todesurteil, da mag er noch so viel auf dem Kasten haben und noch so viele Gründe für seine schlechte Laune.

Im echten Leben trifft man die Schlechtgelaunten natürlich immer noch – in der Türkei, in Moskau, in Syrien, im Weißen Haus oder hier bei uns in Übelacker. Dort sind wir unter uns: Stinkstiefel, Weltverächter und Misanthropen. Sie begegnen uns in der Familie, im Büro und im Fahrstuhl, auf dem Arbeitsamt, und leider wird unsere Lebenshaltung selten durch die Prise Humor veredelt, die schlechte Laune unterhaltsam machen kann.

Wissen Sie, ich wurde in Übelacker geboren, bin deutsch-türkischer Abstammung mit einem genetisch bedingten Defekt dem sogenannten Kleinwuchs – wie mein Namensvetter in der Türkei –, der auch meinen *und* seinen Gesichtsausdruck erklärt. Er ist derart düster und eingefroren, dass mein Gegenüber befürchten muss, innerhalb der nächsten Sekunde eine gewischt zu bekommen.

Ich bin ein Troll, ein Prolo par excellence. Ich liebe den Regen, meide die Sonne, spucke auf den Bürgersteig, kratze mich in der Öffentlichkeit am Sack und beschimpfe grundlos Kassiererinnen, Kanzlerinnen, Bankangestellte, Arbeitsuchende und was da sonst noch draußen herumläuft. Während der Autofahrt tippe ich mir im Minutentakt mit Vorliebe an die Stirn, weil nur Idioten den Straßenverkehr bevölkern.

Manchmal vergifte ich hügelproduzierende Ungeheuer, die meinen Rasen umgraben. Ein Maulwurf im Garten – Nein! Da benehme mich wie der Türkisch Erdogan: Was stört - weg damit! Überhaupt verbindet mich einiges mit dem Feind der Liberalität. Erwische ich den Köter meines Nachbarn in meiner Einfahrt beim Kacken, knalle ich ihn ab, wie neulich seine Tauben.

Ich bin ein Kotzbrocken, der unbesorgt um sozialen Status den Vorkämpfer macht. Mein miesepetriges Aussehen mag auch daran liegen, dass ich eine Zangengeburt war. Mein Kopf ähnelt einem Zäpfchen, nur dass ich niemand in den Arsch krieche. Ich trete lieber

dorthin. Nur eines verstehe ich nicht: Ich mache mit meiner schlechten Laune sehr vielen Menschen gute Laune. Sie schütteln den Kopf und grinsen, wenn sie mich sehen.

Ich bin ein Scheißkerl, der vorlebt, was viele sich insgeheim wohl wünschen. Einfach mal eine Fresse ziehen, nicht so tun, als würde das Leben Spaß machen. Humor ist echt Scheiße. Wenn einer grinst, dann bediene ich mich meines Ekelwortschatzes und mache ihn fertig – wie mein Namensvetter. Halb Übelacker gehört obendrein in den Knast – Einzelhaft – wegen der politischen Ansichten.

Ich feiere heute meinen fünfundsechzigsten Geburtstag, meinen letzten Arbeitstag und den Todestag meiner Frau. Sie hat mir vor einem Jahr ein kleines Vermögen hinterlassen, obwohl ich sie wie einen Fußabtreter behandelt habe. Irgendwann war sie zum Islam konvertiert und verhüllte sich in schwarz, trug selbst eine Burka. Da musste ich mir wenigsten ihr dummes Gesicht nicht ansehen. Sie stand wohl auf den Fetisch.

„Du bist wie dein Namensvetter am Bosphorus. Warum hütest du keine Schafe, statt dich auf dem Venusberg herumzutreiben“,

waren ihre letzten Worte. Ihr Glück, denn sonst hätte ich ihr eine geknallt.

Meinen letzten Arbeitstag muss ich heute auch noch überstehen – irgendwie. Bei meiner Abschiedsfeier im Amt werde ich denen auch keine heitere Miene zeigen. Denn beim Lachen werden mehrere hundert Muskeln bewegt, wovon man Falten bekommt. Ein Gesicht voller Lachfalten – widerlich! Davon laufen viel zu viel herum. Das bedeutet, dass diese Leute tatsächlich Spaß haben. Ich habe nur zwei Falten – zwischen den Augen. Zornesfalten! Ansonsten bin ich glatt.

Aber warum braucht meine Umgebung gerade mich, um diese einfache Wahrheit zu transportieren? Ich lasse mir von denen meine schlechte Laune nicht verderben! Kapiert?

Und jetzt gehe ich zum Amt. Hoffentlich hat meine fette Kollegin Chantalle, Jobvermittlerin JV 2A, mir zum Abschied keinen Kuchen gebacken.

## Kapitel 2

### Tagsüber



In der arbeitsvermittelnden Anstalt dröhnt Wagners Walkürenritt aus der Stereoanlage. *Aha, die fette Chantalle ist schon da.* Ich schalte das Licht ein und betrete in meiner Funktion als Jobvermittler JV 1A den Wartebereich. Chantalle entrollt zwei rote Banner mit dem weißen A für Arbeitsamt in der Mitte, darunter steht der Slogan: *Die Zukunft anpacken. Das bringt mich weiter.*

Das wollen wir dann mal sehen.

Kurz darauf setze ich mich an meinen Tisch, während ich Sandy und Resi, die beiden wartenden Arbeitsuchenden begrüße.

„Guten Morgen, ihr Maden!“

„Guten Morgen, Herr Fies.“

„Wen haben wir denn heute da ... Ah ja, die Resi von unserer städtische Besamungsstation. Na? Mal wieder ein Braten in der Röhre?“

„Nein, Herr Fies“, antwortet Resi.

Ich setze meine finsterste Miene auf. „Ja, Mensch, ham se mal nicht bei jedem Yusuf die Beine breit gemacht? Glückwunsch.“

Resi ist empört. „Hey, das is voll unfair. Ich hab mein Arbeitslosengeld noch nicht gekriegt. Ich brauch das doch.“

„Ja, ja, klären Sie das mit meiner Kollegin Chantalle, JV 2A“, knurre ich, knalle den Stempel auf das Meldeformular für Arbeitssuchende. „Und tschüss. So, wer ist denn noch da.“ Ich

blicke zu Sandy, ein aufgeföhntes, wasserstoffblondes Etwas. „Ah, jemand Neues.“

Chantalle reicht mir eine Akte. „Sandy S. Und direkt aus der JVA Willich, wie ich hier sehe.“

Ich werfe einen Blick in ihr Vita-Büchlein. „Bravo, da ham se ja was aus Ihrem Leben gemacht. Sie werd ich dann wohl noch öfter sehen. Gehen se da mal rein. Sie sind zuerst dran.“

Ich zeige mit dem Finger auf meine Bürotür.

„Jawohl, Herr Fies“, antwortet Sandy.

Ich nehme Sandys Akte und stehe auf. „Kommt morgen wieder, mir reicht’s, ihr Maden!“

Die anderen Arbeitssuchenden erstarren.

Freeze.

*Yeh!*

Ich betrete mein Büro. Sandy schaut sich unschlüssig um und kaut dabei an ihren Fingernagel.

„So, eh ... Sandy. Setzen Sie sich, setzen Sie sich. Sie sind ein harter Fall. Is Ihnen klar, ne? Vier Jahre Gefängnis sind dem potenziellen Arbeitgeber nicht leicht zu vermitteln.“ Ich spüre, wie meine Zornesfalte an Tiefe zunimmt. „Mannomann, Sie sind mir vielleicht ein Früchtchen. Aber wir machen das schon.“

Sandy starrt auf ihre abgeknabberten Fingernägel. „Danke, Herr Fies.“

„Aber einfach wird das nicht. Is Ihnen klar, ne?“

„Ja“, antwortet Sandy.

„Sie müssen verstehen, dass wir Sie irgendwie wieder an die Arbeit kriegen müssen. Da können Sie nicht wählerisch sein. Is Ihnen klar, ne?“

Sandy nickt.

„Und Sie kommen gerade aus dem Gefängnis, das macht's nicht leichter. Also, wir müssen jetzt sehen, wie wir dem Arbeitgeber zeigen, wo ihre Stärken liegen.“

Ich blättere ein wenig in Sandys Akte.

„Ihre Stärken ... Sie haben also ihr Neugeborenes in eine Mülltonne geschmissen und wurden dabei beobachtet. Ja, wenn man so was macht, dann sollte man sich nicht erwischen lassen, ne?“

Sandy steht kurz vor einem Tränenausbruch. „Ich war jung und völlig überfordert, ich wusste nicht, was ich tun soll, Herr Fies. Ich bereue ...“

*Herrje. Wenn Frauen ihre reizarme Existenz durch die Berührungen eines schwulen Friseurs lustvoll aufföhnen lassen, kann nur so etwas dabei herauskommen. Eine blonde Babykillerin.*

Ich falle Sandy ins Wort und laufe zu Höchstform auf. „Ja, ja. Hilft jetzt nix, wir müssen die positiven Seiten sehen. Es zeigt sich eine gewisse Problemlösungskompetenz. Würden Sie sagen, dass Sie solche schwierigen Herausforderungen immer so schnell und effizient meistern?“

Sandy ist entsetzt. „Wie bitte?“

„Sie scheuen sich nicht, schwere Entscheidungen zu treffen. Haben sie das allein gemacht?“

„Ja“, sagt Sandy leise.

„Lauter! Ich versteh Sie sonst nicht.“

„Ja, Herr Fies.“

„Der Frisör hat Ihnen nicht assistiert?“

„Nein!“, ruft Sandy empört.

„Aha, ich notiere: selbstständiges Arbeiten. Hatten Sie keine andere Idee, was sie mit dem Kind hätten machen können?“

„Mei ... meine O... Oma, aber ...“, stammelt Sandy.

„Aha, mehrere Optionen. Flexibilität. Sie haben sich aber für die effizientere Methode entschieden. Effizientes, flexibles, selbstständiges Arbeiten. Sehen Sie, so muss man an die Sache rangehen.“

Sandy verlässt mein Büro und schließt aber die Tür nicht hinter sich. *Gut.*

„Und wo bist du jetzt, Resi?“, höre ich Sandy fragen.

„Ich muss in den Penny-Markt.“

„Ich will auch Penny“, sagt Sandy und blickt zu der fetten JV2 Chantalle, die gerade ihr Büro abschließt, um mit mir ihre Mittagspause anzutreten. „Eh, hallo, ich will auch Penny.“

Chantalle zuckt die Schulter.

„Wo fängst du denn an, Sandy?“, fragt Resi.

„Weiß nicht. Herr Fies hat noch nix gesagt.“

In der Kantine bietet Chantal mir ein Stück selbstgebackene Torte an. „Und welche Maßnahmen hast du für die beiden Maden getroffen?“, erkundige ich mich, während ich das Gesicht verziehe und ihren Kuchen beiseiteschiebe.

„Resi steck ich ins Lager. Kisten schleppen“, antwortet Chantalle und schiebt sich ein Stück Torte in den Mund. „Die ist sowieso in nach Weihnachten wieder da. Und Sandy, du weißt schon, die, die ihr Kind in die Mülltonne geworfen hat, arbeitet jetzt beim ekelhaften Fettsack im Penny-Markt. In der Kita suchen sie gerade nichts.“

JV 2 Chantal lacht gehässig. Sie ist eben meine beste Schülerin

## Kapitel 3

Am Abend ...



Orgasmus ist mein Zauberwort. Es lässt die Frauen willig nach meiner Pfeife tanzen. Die Bewohnerinnen vom Venusberg werben für mich hinter vorgehaltener Hand in Übelacker. Es heißt, dass ich die Ladies von der ersten Minute an berauscht hätte und, dass ich unersättlich sei. Die Damen vom Venusberg müssen es ja wissen. Ihnen geht übrigens ein gewisser Ruf voraus. Und ich weiß welcher, da ich mich ihrer Dienste regelmäßig bediene.

Vor meiner allerersten Begegnung habe ich mich erst einmal ihrer Sprache vertraut gemacht, indem ich die gewisse Telefonnummer ‚Ruf mich an‘ gewählt habe. Da lernt selbst ein alter geiler Bock wie ich noch so manches. Telefon-Yülza hat mir neulich zugeflüstert, dass es diese Etablissements am Bosphorus auch geben soll und mein Namensvetter sich dort mit den Schäfchen vergnügt. Jedenfalls erwarten die Damen auch in dieser Nacht mein Eintreffen. Sie wissen von meinem Geburtstag und wollen ihn mit mir feiern. *Yeh.*

Während ich auf das Haus Nummer 6 zugehe, plätschern Regentropfen leise in die dunkle Gasse. Heute trage ich zur Feier des Tages einen metallicfarbenen Space-Anzug, darunter zeichnet sich mein beachtlicher Leuchtstab der Männlichkeit überdeutlich

ab. Die Ladies haben mich kommen sehen, denn wenig später erklingt dröhnende Rammstein-Musik. Ja, das mag ich.

Ich sehe durch das Fenster. Mein regionaler Kulturscan ergibt sofort eine starke Fixierung auf die Prostituierte Mel. Wenig später betrete ich das Bordell.

„Eh Mel, Kundschaft“, flötet die Prostituierte Klara.

Ich mustere meine Umgebung. Mel versucht aufzustehen, was ihr aber nicht gelingt. Yusuf hat wohl wieder in Mel herumgerührt. Daraufhin gehe ich langsam die Treppe hinunter.

Klara torkelt auf mich zu. „Hey, Baby. Du siehst einsam aus. Willste ein bisschen Spaß? Blasen zehn Euro. Ficken dreißig. Anal fünfzig. Leg zwanzig drauf ...“, sagt sie und deutet auf Mel, „dann leckt sie dir den Arsch.“

Ich zögere.

„Steh jetzt endlich auf, Mel!“, ruft Klara.

Ich rolle mit den Augen und sehe Mel an. „Ich lese in deinen grünen Augen wahre Begeisterung. Ja, ich fühle ...“ Ich reibe meine Härte.

„Ja, ja. Schon gut. Sie liebt dich, Schätzchen“, zischt Klara. „Und für zehn extra darfst du deine Liebe in meinem Gesicht verteilen. Also was willstest?“

„Ach, wie es mir durch alle Adern strömen könnte, wenn mein Finger den Ihrigen berühren dürfen“, zitiere ich: Eh ...Goethe? Klar. *So 'nen Schwachsinn kann nur von dem Lockenfuzzi sein.*

Klara seufzt. *Schon wieder ein Spinner, denkt sie vermutlich.*

„Süßer, meine Finger können dich noch ganz woanders berühren.“

Ich zeige auf Mel.

Klara grinste. „Was ist nun? Willstest jetzt ficken? Hast überhaupt Geld?“

Ich ziehe die Stirn zusammen. „Geld? Ich habe Geburtstag.“

Klara zuckt zusammen. „Du hast kein Geld. Verpiss dich, du Wichser.“

„Deine Sprache scheint sich nicht entwickelt zu haben. Sie ist nicht mehr zeitgemäß. Starte mal ne Aktualisierung und wähle *Ruf mich an!*“

Klara lacht laut auf. „Hey Baby Fies, was ziehst du heute bloß für eine Nummer ab?“

„Ich habe kein Geld, aber Geburtstag“, antworte ich.

Mel steht auf. „Lass mal Klara. Ich werd‘ schon mit Captain Kirk fertig“, sagt Mel und kommt auf mich zu.

Als sie vor mir steht, umschließen ihre Hände mein Gesicht. „Ich bin ein böser Mensch“, sagt sie, als wolle sie mich ohne Gegenleistung unterhalten. Mir wird seltsam zumute, wie in Trance.

Gebannt lausche ich, höre ihre Geschichte – die Odyssee einer Prostituierten. Ach, ich liebe solche hässlichen Geschichten.

„Für alle schmutzigen Episoden deines Lebens gibt es eine Erklärung“, hauche ich Mel ins Ohr. „Mein Wissen erstreckt sich von Arbeitsbeschaffungsmethoden über schlechte Laune bis zum Sex. Wollen wir uns in meinem Mutterschiff austauschen?“

Mel nickt. „Gute Idee. Ich erkläre dir in deinem Raumschiff die Welt der Lust im Jahr 2017.“

In meinem Schlafzimmer greife ich zum Hörer und wähle *„Ruf mich an“*, während Mel neben mir stöhnt. Und ...

Ich erfahre, dass es bei jeder extremen Entwicklung einen Moment gibt, an dem die Sache mit der schlechten Laune eines Kotzbrockens kippt. Dass die mediale Gute-Laune-Welle ihren Scheitelpunkt erreicht hat, dafür gibt es heute ein sterbendes Indiz: *mich*.

Im Bett haben Muffel wieder eine Chance. Kurz bevor ich meinen letzten Atemzug aushauche, verspricht Mel mir, meine Seite „Bernhard Fies“ auf Facebook zu liken. Ich sterbe in Mels Armen, mit zwei Zornesfalten zwischen der Stirn.  
Am Horizont leuchten meine Gedanken auf.

## FROHES FEST LEUTE



## **Mehr über die Autorin:**

Die Autorin studierte Wirtschaftswissenschaften an der Universität Maastricht. Ihr Spezialgebiet: Suspense-Thriller, Psychothriller und Romane. Bei ihrer akribischen Recherche lässt sie sich von Forensikern, Psychologen, Gentechnologen, Pathologen und Medizinerinnen beraten. Sie schreibt außerdem Biografien, Kurzgeschichten, Dreh- und Kinderbücher. Über ihr bevorzugtes Genre, die Spannung, sagt die Autorin: „Psychopathen faszinieren mich. Sie leben außerhalb der Norm und meinen, über dem Gesetz zu stehen. Meine Feder kann genauso furchtbar und gnadenlos böse sein.“

Ihre Thriller erreichten alle die Top-Ten-Bestsellerlisten vieler Ebook-Plattformen. Die Autorin ist Mitglied der Mörderischen Schwestern e.V. und außerdem als Kulturredakteurin für FRAUENPANORAMA tätig. In ihrer Freizeit spielt sie Tenor-Saxophon und malt Öl auf Leinen.

### **Auszeichnungen und Nominierung:**

2016: Stefko, From Sarah with love: Halbfinale der Int. Writemovies Contest, Los Angeles.

2015: Sibirien – Die aus dem Eis erwachen Finale der Int. Writemovies Contest, Los Angeles.

### **Weitere Romane der Autorin:**

*Thriller / Psychothriller:* Eiskalte Umarmung, Eiskalter Schlaf, Tödliche Perfektion, Eiskalter Plan, Eiskalte Verschwörung, Die Sekte – Perfect Girl, JASPER – Das Böse in dir, ZEILENGÖTTER, der seinen Weg nach Hollywood fand, Wo ist Jay? und am 14.12.2017 erscheint LILITH-EISKALTER ENGEL - die Fortsetzung des Megabestsellers Eiskalte Umarmung“.

Weitere Romane folgen ...

*Roman:* Die verlorenen Zeilen der Liebe

*Anthologie:* Winterküsse, Nix zu verlieren

*Kurzgeschichte:* Sibirien – Die aus dem Eis erwachen

### **Mehr über die Autorin:**

Website: [www.astrid-korten.com](http://www.astrid-korten.com)

Facebook: [www.facebook.com/Astrid Korten](https://www.facebook.com/AstridKorten)

## **Weitere aktuelle Thriller der Autorin**

### **ZEILENGÖTTER**

*Bis dass der Tod uns scheidet*

Der Thriller beruht auf einer wahren Begebenheit.  
Sie sind Poeten.  
Sie lieben das Böse zwischen den Zeilen.

Malin Remy ist eine gefeierte Autorin. Neun Jahre nach der Trennung von ihrem Ex-Mann, dem Schriftsteller Adrian Bartósz und auf dem Gipfel ihres Erfolgs, kommt für Malin der Tag der Abrechnung. Getrieben von dem Wunsch, die Schatten der Vergangenheit abzuwerfen, liest Malin in Paris aus ihrem soeben erschienenen autobiografischen Roman „Ehe“.

Adrian, der schon immer mit Neid und Missgunst auf das literarische Können seiner Frau reagiert hat, ist unter den Zuhörern.  
Die Lesung hat verheerende Folgen ...

Ein atemberaubender Psychothriller, über die Poesie des Bösen, den Wahn und verborgene Leidenschaften, der auf einer wahren Begebenheit beruht.

#### ***Erste Presse-Stimme:***

*Korten beherrscht den heimtückischen Mord und das perfide Rachespiel.*  
Westdeutsche Allgemeine Zeitung 2016

### **Die Sekte**

*Perfect Girl*

Dallis ist jung und schön, und fasziniert von Blake Carrington und seinem Sohn Logan. Blake bringt das Mädchen im Alter von sechs Jahren nach Balmore Castle, wo sie zum „perfect girl“ in der Sekte „Lux Humana“ heranwächst. Beide Männer vergöttern sie. Je älter Dallis wird, je mehr fühlt sie zu Blakes Sohn Logan hingezogen. Blake reagiert mit Wut und Eifersucht, und rächt sich mit einem teuflischen Plan ...

***Fesselnd, dramatisch und eiskalt: Der Thriller über die Schattenseiten der Schönheit und die Abgründe der menschlichen Seele.***

## **DAS BÖSE IN DIR**

***„In der Geborgenheit des Dunkels sind der Fantasie keine Grenzen gesetzt. Unsere Seelen kommen zum Spielen heraus.“***

Anna ist in psychotherapeutischer Behandlung bei Jörg Kreiler, seit sie von einem brutalen Psychopathen missbraucht wurde. Zwar konnte der ermittelnde Beamte ihr das Leben retten, doch auch Jahre später kann die junge Frau sich nur schemenhaft an das Grauen erinnern. Schlimmer noch: Sie beginnt, zunehmend die Kontrolle über sich zu verlieren. Kann eine Hypnose ihr helfen? Kreiler ist davon überzeugt und setzt den Teddybären Jasper als Medium ein. Eine Tür wird geöffnet und sie führt direkt in den Abgrund ...

Zur gleichen Zeit ermittelt Hauptkommissar Lion Breckendorf in einem anderen Fall. Die Spuren führen weit in die Vergangenheit zurück – und zu einem bestialischen Verbrechen, das noch immer nicht gesühnt wurde ...

***Ein atemberaubender Thriller über Machtmissbrauch und das grauenvolle Spiel mit einer verletzten Seele ...***